

Grenzen ihres Bereichs einbeschlossen ist, (...) vermag man das gesamte Walserdeutsch durch eine einzige eigene und zugleich umfassende Lauterscheinung zu charakterisieren: Das ist der auffällige sch-Laut ...».³⁸

Laut Gabriel geschieht dieser Wandel von [s] zu [sch] vor und nach (ehemaligen) palatalen Vokalen.³⁹

Beispiele:

[böösch] (8) 'böse', [schii] (10) 'sie',
[ünschem] (39) 'unserem', [müüsch]
(47) 'Mäuse'

Während

im Tal: [böös], [sii], [üsarem], [müüs]

Merkmal 12: Lenis im Auslaut bei Explosiv- und Reibefortis

In Triesenberg werden die Explosiv- und Reibefortis im Auslaut als Lenis produziert. Das Talgebiet zeigt hier die sonst übliche Auslautverhärtung.⁴⁰

Beispiele:

Expl. fortis: [brood] (25) 'Brot', [woord] (48)
'Wort', [bschteld] (59) 'bestellt'

Reibefortis: [fuas] (50) 'Fuss'

Während

im Tal: [broot], [wòrt], [bschtellt], [fuass]

Merkmal 13: Sprossvokalbildung bei <-rn->

Die Bildung des Sprossvokales bei <-rn-> führte zu typisch südalemannischen Lautungen, die sich wiederum deutlich von der Mundart der liechtensteinischen Talgemeinden unterscheiden.⁴¹

Beispiele:

[gäära] (6) 'gern', [moora] (17)
'morgen' (mhd. morn), [eichöörali]
(42) 'Eichhörnchen', [fäära] (51)
'fern' im Sinn: 'letztes Jahr, fern'

Während

im Tal: [gèrn], [mòrn], [äähörnli], [fèrn]

MORPHOLOGIE

Aus der Morphologie wurden drei Merkmale, welche die Triesenberger Mundart von der Talmundart unterscheiden, gewählt.

Merkmal 14: Flexion des prädikativen Adjektivs

In der Triesenberger Mundart werden Adjektive in prädikativer Stellung flektiert.⁴² Hierin liegt erneut ein deutlicher Unterschied zur Talmundart, die, wie das Hochdeutsche, die endungslosen Formen gebraucht. Leider wurde bisher diese Erscheinung zu wenig untersucht, so dass bei der Erstellung eines Paradigmas noch einiges unklar ist. Aus den Beispielen in der Literatur sind zwei Paradigmen ableitbar. Jenes von Eugen Gabriel unterscheidet sich von jenem Arthur Gassners in den Pluralendungen.

Paradigma nach Gabriel:

Singular: der Ofen ist [chaalta]
die Milch ist [chäälti]
das Wasser ist [chaalts]

Plural: die Ochsen sind [lama],
die Männer sind [aalt]
die Kühe sind [lama],
die Frauen sind [aalt]
die Schafe sind [lämi],
die Kinder sind [chränchi]

Daraus ergibt sich folgendes Schema für alle Genera und Numeri:

Singular	[-a]	Plural	[-a], [Ø]
	[-i]		[-a], [Ø]
	[-s]		[-i]

Im Maskulinum und Femininum Plural flektiert das prädikative Adjektiv bei Gabriel nicht, und zwar dann, wenn es sich auf Menschen bezieht. Er sagt dies zwar nicht explizit, es wird jedoch aus den Beispielen ersichtlich.

Paradigma nach Gassner:⁴³

Singular: «dr Ma ischd chrancha»
«d' Frau ischd chränchi»
«d's Chind ischd chranchs»